

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-Ost.) und Umgegend.

Wichtiges: Monatl. frei im Hause
bei allen Postämtern 0,75 netto.

Redaktor: Paul Hunold, Zory.
Wydawca i Druk: Paul Hunold,
Drukarnia (Stadtbuchdruckerei), Zory.

Wichtiges: Die einseitige Preiserhöhung 10 Gr.
Jahresabnahme bis spätester Freitag
10 Uhr vorzuziehen.

Nr. 51

Sonntag, den 24. Dezember 1938

September 1979

60. Jahrgang.

Weihnachten.

Da hohes, da liebes, da gesegnetes Fest, aus
wider rufen deine Glocken durchs Land, und
Millionen Herzen vom Lössenbann sollen Mil-
lionen Friedenbergen durchschneiden!

Aber über allem Strahlst du, Stern
von Bethlehem dein überleuchtendes Licht aus
und rufst den Pilgern des Lebens zur Rente,
damit wieder von der Geburt des Gottessohns
gesagt werde.

Oh, wie edlig hat unsere frieblose Zeit dein
Frieden- und Friedenslicht, du herrliches aller
Feste! So wieviel Worte und Wohlgefühle, Ber-
gesundheit und Bitterkeit fällt dein milde, herz-
licher Strahl! Sanfter betten sollst du die
und Trübsalige, troher Harn sollst du sein dem
Einsamen, Trost dem Kranken, Lust und Schmerz
dem Reichen. Erinnerungen sollen aufsteigen für
die Älteren, daß sie noch einmal jung werden
und der Schönheit ihrer Kinderweihnacht ge-
heuen...

Da laßt alle Worte weichen, spricht nicht
mehr von dem Schicksal der Zeit, laßt alles
Wohl und Jeder begraben sein, achmt frohen
Kontak zu einem neuen Heiltschritt, der er-
wartet schon vor euch steht und euch in Lebens-
gubereicht empfangen will!

Ne war die Erde ein Jammerthal. Nur die
Menschen hatten ihre großen Sorgen und Mühe
darauf und vergaßen daran, daß sie selbst die
Erzuger dieser Verdämerung waren und sind.
So uns liegt es, wie die Sonne leuchtet noch:
nicht das Leben, noch Gott trägt Schuld daran!

Ein Biogericht ist das Weihnachtsfest: Weht
Friede an, damit auch Freude werde!
Weht Frieden an, damit ihr Friede selbst!
Weht Hilfe an, damit auch Gutes werde!
Dies zu begehren, zu erlassen, ist Weihnachten
die rechte Zeit. Möchte jeder das Fest in diesem
Sinne erleben!

Hundsthan.

Weihnachtsferien im Parlament.

Warschau, 22. Dezember. Am Mittwoch
hielt das Parlament seine letzten Sitzungen vor
dem Weihnachtsferien ab. Während der Senat
am Nachmittag die Vorlagen über die Zusage-
kredite und die Verlängerung der Minister-
sitzungen ohne Widerspruch annahm, was im
ganzen nur eine Viertelstunde beanspruchte, war
die Sejmung, die gegen Mittag begann, von
weit längerer Dauer.

Ohne Aussprache wurden auch die beiden
Eisenbahnpunkte über den Bau neuer Strecken
von Lwow nach Kamienka und von Sier-
nikow nach Lwow angenommen.

Große innerpolitische Bedeutung besitzt eine
Jeterspaltung, die General Starczyński mit
118 weiteren Abgeordneten des „Lagers der
nationalen Einigung“ im Sejm zur Frage der
Auswanderung der Juden aus Polen einge-
bracht hat.

Kommunalwahlen in zahlreichen polnischen
Städten.

Warschau, 19. Dezember. Die Ergebnisse
der Kommunalwahlen, die am Sonntag in
mehr als 50 polnischen Städten durchgeführt
wurden, liegen noch nicht vollständig vor. Mit
einer Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse ist
schon für den 28. Dezember zu rechnen.

In Warschau beteiligten sich knapp 49 v. H.
aller Wahlberechtigten. Bedeutend stärker war
die Wahlbeteiligung in anderen Städten. In
Lodz und Wroslaw scheint die Wahlbeteiligung
bei 60 v. H., in Poznan bei 80 bis 94
v. H. zu liegen. In Lodz hat die Deutsche



O Weihnacht,
du Wundernacht!
O, laß dich strahlend wieder
Mit deiner hellen
Kerzenpracht
Auf uns're Lande nieder
Und gleich der Freude gold'nen
Schein
Tief, tief in unser Herz
hinein —
O Weihnacht,
o Fremdenacht,
Dir klingen uns're Lieder!

Einheitsliste eines bedeutenden Wählerfolg
bezugtragend. Nach den bisherigen Zählun-
gen haben für die deutsche Liste wenigstens
21 090 Deutsche erklart. Danach dürften die
Deutschen mindestens sechs Vertreter im Stadt-
parlament erhalten, während sie 1936 leer
ausgingen.

Helden kehren heim.
In feierlicher Weise wurden am Sonnabend
70 deutsche Frontsoldaten, die während des
Weltkrieges in der Schweiz als Internierte ge-
halten waren, vom Friedhof Romberg bei Wee-
burg zu erhaltenden Ehrenmahl übergeführt.
Die Toten waren in den letzten Monaten vom
Volkshaus deutscher Kriegesgräberfürsorge aus
der Schweiz, wo ihre Angehörige abgelaufen
waren, nach Romberg überführt worden, um
ihnen was eine letzte, würdige Ruhestätte in
der Heimat zu geben.

25 Deutsche und nur 4 Litauer.

Wamsl, 17. Dezember. Die aus Wamsl-
deutschen und Litauern bestehende Wahlkrei-
skommission hat am Freitagvormittag das end-
gültige amtliche Wahlergebnis der wamsländi-
schen Landtagswahl bekanntgegeben.

Die Errechnung der Mandate ergab, daß
die Wamsldeutsche Liste, wie bereits ange-
kündigt, im neuen Landtag über 25 Abgeordnete
verfügt, während sich die litauischen Parteien
mit vier Abgeordneten begnügen müssen. Die
Litauer haben also trotz der Zuwanderung von
Großlitauern und Juden nach Wamsl ein
Mandat an die Wamsldeutsche Liste abgeben
müssen. Ein weiteres Mandat, das sonst auch
noch der Wamsldeutschen Liste zugefallen wäre,
konnten die Litauer nur mit knapper Mühe
durch die Verteilung ihrer Reststimmen für
sich retten.

Zehntausende von Wamsldeutschen kamen am
Wochenende aus Anlaß der Bekanntgabe des
Wahlergebnisses in Wamsl zu einer Fremdenland-
gebung vor dem Führer der Wamsldeutschen,
Dr. Neumann, zusammen.

Dr. Schacht's Besprechungen in London.

Berlin, 19. Dezember. Reichsbankpräsi-
dent Dr. Schacht ist von einem privaten deut-
schigen Besuch bei dem Gouverneur der Bank
von England aus London zurückgekehrt.

Der Besuch war zwischen den beiden Bank-
leitern verlobet worden, weil es dem Gou-
verneur der Bank von England infolge kaper-
licher Zableistung während einer Reihe von
Monaten nicht möglich gewesen war, zu den
regelmäßigen monatlichen Zusammenkünften bei

der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
in Basel zu erscheinen. Der nunmehrige Besuch
gab Gelegenheit, eine Reihe von Dingen zu
besprechen, die sich aus dem regelmäßigen dienst-
lichen und geschäftlichen Verkehr der beiden
Institute ergeben.

Bei diesem Besuch hat der Reichsbankpräsi-
dent Gelegenheit gehabt, eine Reihe von führenden
Herren der City und des öffentlichen Lebens
zu sehen, wobei natürlich auch allgemeine wirt-
schaftliche Fragen berührt worden sind. Die
in der ausländischen Presse erschienenen Be-
richte über angebliche Vorschläge, Pläne usw.,
die Schacht entworfen haben soll, sind reine
Vermutungen, da Dr. Schacht es vermeiden
hat, irgendwelche Vorforderungen zu geben oder
Mitteilungen an die Presse zu geben. Ins-
besondere ist jede Vermutung, als ob Dr. Schacht
über irgendwelche Kredite gesprochen hätte, irrig.
Richtig ist, daß Dr. Schacht gewisse Gedanken-
gänge entworfen hat, wie man unter Mitwir-
kung der Reichsbank die Auswanderung der
Juden aus Deutschland erleichtern könne, ohne
daß jedoch hierüber irgendwelche definitive
Absprachen zustandegekommen sind. Es ist
lediglich vorberichtet, daß die Leitung des be-
kannnten Finanzkomitees demnach mit den
deutschen zuständigen Stellen weiterberät.

Polnische Gerichte über einen neuen Besuch
Chamberlains beim Führer.

Einige polnische Blätter bringen aus London
das Gerücht, Ministerpräsident Chamberlain
beabsichtige nach dem Moskauer-Besuch in Rom
den Führer und Reichskanzler noch einmal zu
besuchen. Nach vor der Abreise nach Rom
werde Chamberlain in London den persönlichen
Adjutanten des Führers, Hauptmann Wiede-
mann, empfangen. Auf dem Rückweg aus
Rom werde sich Chamberlain in Paris auf-
halten. Bei seinem neuen Aufenthalt in Deutsch-
land beabsichtige der englische Ministerpräsident
Feldmarschall Göring nach London einzuliegen.

Ungarns Verzicht
auf die gemeinsame Grenze mit Polen.

In dem Clano-Besuch in Budapest meldet
„Kurier Warszawski“, daß Ungarn sich aus-
drücklich an die Politik der Nicht-Beziehungen
angeschlossen habe und damit auf die Karpaten-
Ukraine und die gemeinsame Grenze mit Polen
verzichte.

98 v. H. Ja-Stimmen
bei den Wahlen in der Slowakei.

Preßburg, 19. Dezember. Die ersten
Wahlen zum neuen Slowakischen Landtag sind
im allgemeinen in voller Ruhe verlaufen. Wie
der Vorsitzende der Slowakischen Regierung,
Dr. Liso, im Rundfunk bekanntgab, haben sich
98 v. H. der Slowaken und der Einwohner
der Slowakei für die Regierung ausgesprochen.

Auch die deutsche Volksgemeinschaft, deren Stüh-
lung mit auf der einzigen einbezeichneten Liste
verbindlich, hatte mit dem Einheitsbannern
der Umwelt den deutschen Charakter des deutschen
Sprachgebietes vor Augen geföhrt.

Chef der GPU Ischowa.

Das wenig räthselhafte Ende, das bisher fast
alle Größen in Sowjetrußland gefunden haben,
hat nun auch den besonderen Günstling Stalins,
den Chef der GPU Ischowa erlitten, von dem
es in der Sowjetpresse, allerdings nur an ver-
fälschter Stelle, heißt, daß er „auf eigenem Wunsch
aus seinem Amte geschieden“ ist. In diesem
Zusammenhang wird aus Paris gemeldet, daß
Wassilij Woroschilow bei Stalin gegen die
massenweisen Verhaftungen von Offizieren der
Roten Armee protestiert haben soll. Weiter
heißt es, daß Wassilij Ischowa nach der nun-
mehrigen Kollapsung Ischowa, zu dessen Nach-

folger bereits der georgische Landmann Sialine, Dschis, ernannt worden ist, begnadigt und wieder in „Amt und Würden“ eingesetzt worden soll.

Lebenslängliche Zwangsarbeit für Schüler.

B u k a r e s t, 18. Dezember. Das Czernowitzer Militärgericht fällt am Sonnabend den Urteil in dem Prozeß gegen die jungen Leute, die wegen des Anschlages auf den Präsidenten des Militärgerichts, Oberleutnant Crifescu, verhaftet worden waren.

Der 18jährige Schüler Antulevici wurde wegen versuchten politischen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit (Sachthaus), der Student Stancu wegen Anstiftens zu diesem Mordversuch zur gleichen Strafe verurteilt. Zwei andere Schüler erhielten wegen Beihilfe 25 Jahre Zwangsarbeit, ein Student 15 Jahre Gefängnis.

General Antonescu erschossen.

B u k a r e s t, 19. Dezember. Wie in Bukarest bekannt, soll General Antonescu, der im Zusammenhang mit dem Vorgehen gegen die Ciferas Garde am Tage der Erschießung Corderanus seines Postens als Armeekorpskommandant entlassen und verhaftet worden war, in seiner Zelle erschossen aufgefunden worden sein. Es wird behauptet, daß Antonescu Selbstmord begangen habe.

Deutsch-polnische Zusammentunft.

W a r s a u, 17. Dezember. Der Aufseher des Reichsmilitärs Dr. Frank in der Hauptstadt Polens wird von der Presse als das wichtigste Ereignis in den Vordergrund des Tagesgeschehens gestellt. Die meisten Reglerungsblätter veröffentlichen auf der ersten Seite Bilder, die den Reichsmilitär im Gespräch mit dem Staatspräsidenten zeigen.

Die ganze Presse berichtet z. T. unter Verleumdungen über die Kritikpunkte, die bei dem Frühstück am 16. d. M., das Justizminister Grabowski gab und dem auch Reichsmilitär Dr. Frank teilnahm, zwischen dem polnischen Justizminister und dem Reichsmilitär geschwankt wurden. Der polnische Justizminister unterließ, daß das Recht nur eines der immer zahlreicher werdenden Gebiete deutsch-polnischer Zusammenarbeit ist. Letztere sei ein Grund der tieferen Gedanken und höchsten Initiatoren des Ersten Weltkriegs Polens, Villabell, und des Führers der deutschen Nation, Adolf Hitler, im Namen der höchsten Ideale der Gerechtigkeit und des Friedens in Angriff genommen worden. Man könne behaupten, daß die deutsch-polnische Verständigung die Lebensprobe des polnischen Schwergeltes des Tages zum Trotz bedeute. Jede neue Entwicklung dieser Zusammenarbeit trage zum gegenseitigen Verständnis und zur Erbauung neuer Wege bei, die einen vollen Einblick in die gegenseitigen Interessen gestatten. „Besonders hoch schätze ich in dieser Zusammenarbeit die Justiz“, so erklärte der polnische Justizminister weiter, „den persönlichen Anteil des Reichsmilitärs Frank. Dies ist ein offener Beweis dafür, welche Bedeutung sowohl deutscherseits wie polnischerseits der Ausgestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern im vollsten Umfange beigegeben wird.“

Zum Schluß brachte der polnische Justizminister ein Hoch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aus.

Reichsmilitär Dr. Frank dankte dem polnischen Justizminister Grabowski und dem Vorsitzenden der polnischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen sowie den übrigen Mitglidern der polnischen Regierung für die Aufnahme, die ihm und seinen Begleitern in Warschau zuteil wurde, sowie für die Unterbringung, die die Jüde der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf polnischer Seite gefunden hat. Dieser Unterbringung seien die günstigen Ergebnisse zu verdanken, die die mannigfachen kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern notwendigfalls ergäben.

Reichsjustizminister Dr. Frank dankte dem polnischen Außenminister Dorsch Bed für das Interesse, das er dieser Zusammenarbeit der Justiz entgegenbringe. Bed sei ein Staatsmann, der dank seines klaren Blickes zur Zusammenarbeit der beiden Nationen beigetragen habe, um in unserer künftigen Zeiten der Welt den Frieden zu sichern.

Reichsmilitär Dr. Frank schloß mit einem „Hoch“ auf den Staatspräsidenten Moscicki und dankte auf den Wohl des polnischen Volkes und seiner ewigen Kulturwerte.

Am Freitag nachmittag fand in Ehren der deutschen Gäste ein Empfang beim Staatsratschef Prof. Matowski statt und am Abend ein Ein-

gang auf der Deutschen Botschaft, zu dem sich auch zahlreiche Vertreter der polnischen Regierungskreise und des polnischen Volkswillens eingefunden hatten.

W a r s a u, 18. Dezember. Reichsmilitär Dr. Frank hat am Sonnabend mit seinen Mitarbeitern Warschau wieder verlassen, um sich zu einem Jagdausflug nach Bielowlaga zu begeben.

Dieser deutsche Besuch in Warschau hat, wie man rückblickend feststellen kann, nach einem Zeitabschnitt, in welchem die Wege von Berlin und Warschau in wachsenden Fragen auseinander gingen, dazu beigetragen, das deutsch-polnische Verhältnis wieder zu befestigen. Denselben Zielten blieben auch Besprechungen, welche der Berliner Botschafters Lipski während der letzten Tage zunächst in Warschau und dann in Berlin führte. Auch Botschafter von Molke hat sich nach Besprechungen im Warschauer Außenministerium wieder nach Berlin begeben.

Die Stimmen derjenigen polnischen Blätter, die wie der „Czas“ und der „Kurjer Czerwony“ an der Möglichkeit einer deutsch-polnischen Verständigung auch über neu auftretende Fragen festhalten, gewinnen dadurch an Bedeutung. Der Wunsch gewisser Kreise in den westeuropäischen Hauptstädten, Deutschland und Polen wieder gegeneinander auszuspielen, ist in Warschau rechtlich erkannt worden, und diese Erkenntnis trägt dazu bei, den Verständigungsweilen gegenüber dem Nachbarn zu stärken. Einflußreiche polnische Kreise sind überzeugt, daß für Berlin die Kolonialforderung und andere Fragen in nächster Zeit wichtiger werden könnten als beispielsweise das Interesse am ukrainischen Problem, das nach amtlicher polnischer Auffassung beinahe ausschließlich in seiner gegen die Interessen Polens behandelt werden kann. So sprechen viele Kreise dafür, daß die Genatlantenmacher, die bereits an neue deutsch-polnische Konflikte glaubten, auch diesmal Unrecht behalten.

In einer Reihe von polnischen Blättern wird ein Artikel des „Frankfurter Volksblattes“ zur Weltfrage abgedruckt, in dem auf die bekannte Erklärung Adolf Hitlers, wonach Deutschland keine territorialen Forderungen in Deutschland mehr habe, hingewiesen und erklärt wird, daß diese Erklärung die Grundlage darstellen könne, auf der auch die litauische Regierung die Beziehungen mit dem Reich zu regeln vermag.

Die offizielle polnische Telegramm-Agentur verzeichnet eine neuerliche Meldung, wonach der deutsche Botschafter in London darüber unterrichtet worden sein soll, daß der persönliche Adjutant Adolf Hitlers, Hauptmann Wilmanns, in nächster Zeit nach England kommen werde. In Londoner deutschen Kreisen erwartet man überdies, daß das Reich in Kürze die Kolonialfrage bei der englischen Regierung offiziell zur Sprache zu bringen gedenkt. Auch in Berliner Meldungen polnischer Blätter heißt es, daß ein solcher Schritt wegen der Rückgabe der Kolonien, wie man in unterrichteten deutschen Kreisen immer häufiger hören könne, in Erwägung gezogen werde. England müsse sich, so werde in Berlin erklärt, endlich klar darüber äußern, ob es bereit sei, seine Monopolstellung im Weltmarkt zu Gunsten einer vernünftigen Zusammenarbeit mit Deutschland aufzugeben.

K o s a l e s.

Cobran, den 28. Dezember 1938.

Morgen ist Weihnachten!

„Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freuen!“ Dieses Lied soll eigentlich nur einmal im Jahr gesungen werden und zwar am 23. Dezember. Die Jugend kann das so lange verheißene Fest kaum noch erwarten. Des Hoffens und Harens soll nicht, breunt in den jungen Herzen eigentlich schon der strahlende Lichtbaum. Eine gewisse Unruhe ist über die Knaben Gemüter gekommen. Diese Unruhe wird noch verstärkt durch das unheimliche Gassen und Treiben in und außer dem Hause, das von Tag zu Tag „heller“ geworden ist. Nur gut, daß nun das längst ersehnte Fest herankommt. Selbst die Erwachsenen sind schon total erköpft; sie wünschen die Feiertage schon der Ruhe wegen herbei. Wer soll denn das anhalten?! Und die Kinder, sie wissen wahrhaftig kein anderes Thema als das: Morgen ist Weihnachten! Das fällt nun schon auf die Nerven. Noch abends, nachdem die Jungen und Mädchen zu Bett gebracht sind, plappern die Mütterchen von dem, was kommen soll. Mit frühlichen Christgedanken schlafen sie ein. Wie heißt es doch? „Am Tage vor dem heiligen Abend, da liegen die Kinder im Traum...“

Gesegnete Weihnachten

wünschen wir allen verehrten
Lesern und Leserinnen.

Schriftleitung und Verlag.

§ (Unser Wandkalender.) Der vorliegende Nr. unseres Blattes liegt der Wandkalender für 1939 bei. Wir wünschen unseren treuen Abonnenten, daß es ihnen vergnügt sein möge, nur frohe und glückliche Tage darauf verzeichnen zu können.

§ (Weihnachts-Kirchenmusik.) Am 1. Weihnachtstfesttag singt der Säcklinger am 1/2 8 Uhr früh beim deutschen Hofamt die Parnalwiese von Josef Reimann, zum Offertorium das Transkript von Schabel und zum hl. Segen das Teutum ergo Nr. 1 von Ragerer mit vollem Orchester.

§ (Weihnachtsfeier.) Mittwoch nachmittag veranstaltete der hiesige deutsche Elternverein für die Kinder der Parnalwiese im Broß'schen Saale eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier. Die Eltern und Schüler der Schule hatten sich hierzu zahlreich eingefunden. Eröffnet wurde die Feier mit dem Lied: „O Tannenbaum“, worauf von Kindern das herrliche Weihnachtslied „Weihnachten bei den Zwergen“ zur Darstellung gebracht wurde. Eine Ansprache des Herrn Pfarrer Drewniat, in der Weihnachten als Fest der Liebe recht herzlich geleitet wurde, hinterließ bei den Kindern und Erwachsenen einen recht nachhaltigen Eindruck. Während der Feier wurden auch die alten schönen Weihnachtslieder: „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ gesungen. Zum Schluß fand eine Einbringung der Schulkinder statt, worauf der Vorsitzende des Elternvereins, Herr Konmann K.B., allen Teilnehmern, besonders aber den Wohltätern, die die Feier ermöglicht haben, herzlich dankte.

§ (Die Stadtverordnetenversammlung) am 16. d. M. war von 16 Stadtverordneten (acht der deutschen und acht der polnischen Fraktion) besucht, während der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Besant und Ratsherr Schöbel vertreten war. Eingangs der Sitzung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Rektor Bomba, des Ablebens des Drogeriebesitzer Kabyrowski, der in mehreren städtischen Kommissionen tätig war. Die 12 Vorlagen, darunter ein Dringlichkeitsantrag, wurden in knapp zwei Stunden erledigt. Zunächst nahm die Versammlung Kenntnis von dem Ableben und der Revision der Räumungskasse pro Monat November etc. — Die Gebäudesteuer für das nächste Etatsjahr wurde wie bisher auf 3 1/2 pro Tausend des geschätzten Häuserwertes festgesetzt; auch die Grundsteuer verbleibt wie bisher mit 50 vom Hundert als Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer. — Das Fortbildungsgeld wurde einheitlich auf 20 Tloty jährlich festgelegt, nachdem es bisher nur 12 Tloty betrug, die Stadt jedoch infolge dessen erhebliche Zuschüsse zu dieser Schule leisten mußte. — Da die städt. Badeanstalt ebenfalls große Zuschüsse erfordert, hat der Magistrat beschlossen, die Gebühr für ein Wannenbad von 50 auf 80 Groschen und für ein Pfaffenbad von 5 auf 20 Groschen zu erhöhen. Man hofft, dadurch die Badeanstalt rentabler zu gestalten. Die Stadtverordneten traten dem Magistratsbeschlusse bei. — Auch der Magistratsbeschlusse, das Deutsche Gymnasium in der Niederdorfstraße für 2500 Tloty für die Stadt zu kaufen, fand die Billigung der Versammlung. Das dort stehende danische Haus, welches das Stabilität verhandelt, wird abgebrochen und ein freier Platz geschaffen, der eben durch Anlagen verhöhet werden soll. — Bei der in diesem Jahre durch die Kreisverwaltung erfolgten Straßensperrung der st. Straßensack wurde gleichzeitig durch die Stadt die Bürgersteige dieser Straße erneuert bezw. verblettert worden. Der Magistrat beschloß nun, zu den der Stadt dadurch entstehenden Kosten in Höhe von 2626 Tloty die Adjacenten der betr. Straße mit der Hälfte der Kosten zu belassen. Soweit Material in Betracht kommt, das die Stadt übernommen hat, werden 30 Prozent des Anteils von den Adjacenten weniger berechnet. Die Stadtverordneten nahmen die Vorlage nach dem Magistratsbeschlusse an. — Die hiesige Dampfzähle ist in den letzten Jahren zur Gebäudefeuer zu hoch veranlagt worden und hat im Prozeßwege erreicht, daß die Stadt 2100 Tloty an die Zähler zurückzahlen muß. Die Stadtverordneten nahmen hierüber Kenntnis. — Als Schwelmann für den Bezirk II wird der post. Steiger Ogaza gewählt. — Für den verstorbenen Drogeriebesitzer Kabyrowski wurde eine Ersatzwahl in verschiedene städtische Kommissionen notwendig und sind gewählt worden;

In die Enkulturmmission, Rechnungs-Prüfungs-Kommission und in die Rechnung-Kommission der Stadt. Später als Kaufmann Max Bartel, in die Krankenkassen-Dyputation Stadt. Bont und in die Enkulturmmission Kaufmann Franz Mikolajec. — In die Budget-Kommission zur Festlegung des Etats 1939/40 wurden nachstehende Beobachtungen gemacht: Frau Balduf, Janda, Mikolajec, Bont, Kojung und Jgund Ludwig. — Zum Schluss wurde über den Dringlichkeitsantrag verhandelt und nach der Magistratsvorlage beschlossen, bei der Bont Gelpoborowa Krajswego zum Ankauf des neuen Viehmarktplatzes ein Darlehen von 15000 Hloty anzunehmen, das innerhalb 10 Jahren in Halbjahresraten zu tilgen und mit 3 Prozent zu verzinsen ist. — In der freien Aussprache wurde darüber Klage geführt, daß nach dem Abrennen der letzten Dampfmaschine der Geschäftsbetrieb in der Stadt zurückgegangen ist und man Mittel und Wege suchen möchte, den Neubau der Mühle baldmöglichst zu veranlassen. Herr Bürgermeister Vesnik äußerte sich hierzu dahin, daß, soweit er unterrichtet ist, die bisherigen Besitzer (Stern's Erben), die besonders in Amerika wohnen, nicht mehr die Absicht hätten, die Mühle neu aufzubauen. Jedenfalls werde aber, soweit es in Händen der Magistrats liegt, alles getan werden, um Wiedereinbau der Mühle zu fördern.

§ (Eine alte Bürgerin gestorben.) Zur letzten Ruhe gebettet wurde hier heute auf dem kath. Friedhofe die verst. Frau Josephine Schlicht, geb. Blomf, die im Alter von 79 Jahren das Zeitliche gelassen hat.

§ (Strafge Herren registern nicht lange.) Diese Ehrschwärze hat sich wieder einmal voll und ganz bewahrheitet. Nach der grimmigen Mitternacht, die am vergangenen Sonntagabend ganz unerwartet einsetzte und bei mind. 20 Grad über Null große Vereisungsbedingungen, besonders im Eisenbahnverkehr hervorrief, ist am Mittwoch Frostmilderung eingetreten. Jedoch wurde dann durch einen seltenen Ehrschwärze, der sich auf den Straßen sofort in Eis verwandelte, der Verkehr aufs Schwerste gefährdet. Die verkehrsreichen Fahrwege konnten nicht mehr von ihren Führern beherrscht werden, sie gerieten ins Rutschen und versankten; besonders sind Pferde vor den Führern zu gefährdet.

Am Schlimmsten war es um die schweren Autobusse bestellt. Bei aller Vorsicht verunglückten zahlreiche Autobusse, so daß am Nachmittag die Direktion der Schlesischen Autobuslinien die vollständige Einstellung des Autobusverkehrs verhängte.

§ (Was leuchtet die Sterne?), ein Lobfilm mit fabelhafter Ausstattung, gelangt am 1. Weihnachtstages in die Kassen „Casino“ zur Darstellung. Am 2. Feiertage läuft der gleich alte Film „Draußen“.

§ (Wer kauft die Brautmarkt?) wurde durch die plötzliche Witterung stark beeinträchtigt, jedoch nicht nur Käufer, sondern auch Händler

verhältnismäßig wenig erschienen waren. Auch der Viehmarkt am Mittwoch war sehr schwach und zwar mit 30 Rindern und 13 Pferden besetzt.

§ (Die Notorenz ist da!) Die tiefe Freiwillige Feuerwehr ist in diesen Tagen endlich, gleichsam als Weihnachtsgeschenk, die schon längst erwartete Notorenz geliefert erhalten. Die Notorenz ist bekanntlich durch unsere Stadterweiterung von einer 200er-Firma mit einem Kostenanwande von 6500 Hloty bezogen worden. Dieses mechanische Löschgerät war schon längst eine Notwendigkeit für unsere Stadt.

§ (Wer will seinen Neujahrswunsch?) durch die Spalten unserer Zeitung zum Ausdruck bringen? Er erspart sich damit viel Arbeit und verzicht formal. Anfragen dieser Art nimmt die Geschäftsstelle unserer Blätter schon jetzt entgegen.

• (Strecken aus dem Großdeutschen Reich.) Im Druckauslieferung wird am 24. Dezember in der Sechsten „Weihnacht“ von 18 bis 19 Uhr Strecken aus dem Norden und Süden, Ost- und Westen des Reichs aufliegen. Dabei werden in diesem Jahr auch Strecken aus der Ostmark (Braunau, Wien, Wien) und dem Sudetland (Gera, Karlsbad, Reichenberg, Brüx) ihre Stimme erheben lassen. Am Schluss vereinigen sich sämtliche Strecken der Reichshauptstadt zu einem Weihnachtsgruß an alle deutschen Reichgen.

• (Seltene Inanspruchnahme der neuen Bahnpässe.) Nach der Inbetriebnahme der neuen Strecke Sohrau — Blech zeigt sich, daß die Bahn von Reichenau nur sehr wenig in Anspruch genommen wird. Daraus herrscht auf der Strecke ein lebhafter Güterverkehr. Man hofft aber, daß sich auch der Personenverkehr steigern wird, sobald sich die Bevölkerung mehr an diese Beförderungsmöglichkeit gewöhnt hat.

• (Das neue polnische Umfassungsgesetz.) Mit dem 1. Januar 1939 tritt das Gesetz vom 4. Mai 1938 kraft. Das Gesetz ist in Kraft. Dasselbe legt die bisherigen Gesetze über die staatliche Umfassung vom 15. Juli 1935 (D. U. R. Nr. 46/1936) außer Achtlichkeit. Die wichtigste Änderung, welche dieses Gesetz bringt, ist die Abschaffung der Patente. Anstelle dieser Patentschutts werden die Umfassungserträge. Außerdem bringt das Gesetz vom 26. April 1938 Patentschutts für von Unternehmen und freien Berufen, welche zugunsten der Selbstverwaltungskörper erhoben werden. Das Jahr 1939 stellt ein Übergangsjahr dar. Im Jahre 1939 gilt noch einmal die Lösung der Patente, so wie es die bisherigen Vorschriften vom 15. Juli 1935 vorgeschrieben haben. Die Patentschutts jedoch, zusammengefasst aus der Grundgebühr und dem 15prozentigen Zuschlag, wird von der im Jahre 1939 zu zahlenden Umfassungsumme in Abzug

gebracht. Die weiteren 65 Prozent der Grundgebühr gehen zugunsten der Selbstverwaltungskörper. Somit wird im Jahre 1939 sowohl das Patent zu lösen als auch die erhaltene Umfassung zu bezahlen sein, wobei, wie bereits gesagt, die Patentgrundgebühr plus 15 Prozent in Abzug gebracht wird. Die im zitternden Gängel vorliegenden Patentschutts werden somit erstmalig im Jahre 1940 zu bezahlen sein und sind dann nicht mehr abzahlbar.

• (Weihnachtsausprache des Kardinals Glond.) Auch in diesem Jahr wird am heiligen Abend des Weihnachtsfestes der Kardinalprimas von Polen, Erzbischof Dr. Glond, durch den polnischen Botschafter in den Auslandsstellen und den Bischöfen im Lande selbst sprechen. Seine Rede wird um 18.30 Uhr durch alle polnischen Sender übertragen.

• (Keine Erhöhung der Knappschaftsverrenten.) Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung der Larnowitzer Knappschaft war außer den Vertretern der Arbeitgeber von 94 Knappschaftsmitgliedern und einem Regierungvertreter besucht. Die Erwartungen der Knappschaftsmitglieder haben sich nicht erfüllt, weil die geltenden Verhältnisse in der Verrentung noch vorläufig fest. Die Ausgaben sind größer als die Einnahmen, weil die Zahl der Rentner sich ständig erhöht. Die Lage dürfte sich für die Zukunft weiter verschlechtern, weil die Regierung auch die Arbeitsgeber die bisher gewährten Zuschüsse nicht mehr gewähren wollen. Auch die Forderung von Freilassung an die Invaliden wurde in dieser Versammlung nicht geregelt.

• (Explosion eines Badofens fordert zwei Todesopfer.) In der Badofabrik der Sächsischen Badofabrik in Chemnitz ereignete sich am Sonntag mittags eine folgenschwerere Explosion. Gegen 13.45 Uhr lag plötzlich der Dampfessel des Badofens aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in die Luft. Dabei wurde der 16 Jahre alte Lehrling Hilmar Knoppe aus Bräun, der vor dem Ofen arbeitete, auf der Stelle getötet. Die Sächsischen Reichshollmann und Herbert Bloß aus Bräun erlitten schwere Verletzungen. Berthold Hollmann ist inzwischen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

• (Autobus eingestürzt.) Am Sonntagabend sollte in Neu-Oderberg das polnische Theater in Kattowitz ein Gastspiel geben. 600 erkrankte Besucher warteten vergeblich auf das Erscheinen der Schauspieltruppe. Die große Verschickung kam dann endlich der Autobus mit den Theaterangehörigen, wobei bekannt wurde, daß der zweite Autobus mit der Schauspieltruppe in der Nähe von Baranowitz im Kreis Koblenz festgefahren, weil der Motor eingestiegen ist. Galt erkrankten löstten die Schauspieltruppe auf Umwegen wieder nach Kattowitz zurück. Die enttäuschten Oderberger Theaterbesucher begaben sich nach zweifelhafte vergeblichem Warten wieder nach Hause.

Hugo und die Weihnachtswünsche.

Von J. G. Müller.

Ja, so sprach der gute Vater:
„Gute Emilie, bevor wir jetzt die Kerzen am Baum anzünden, wuß ich dir ein Weihnachtswunsch.“
„Ein Weihnachtswunsch?“
„Ja. Jedes Jahr vor Weihnachten hast du mir auf meine Frage, was du dir zu Weihnachten wünschst, geantwortet: „Ich? Nichts, Hugo! Wir wollen lieber unser Geld zusammenhalten und sparen und froh sein, daß wir gesund sind! Guttaun! Da war dir der Engel nicht klein genug und die Brotsche nicht groß genug, da waren die Schuhe braun statt schwarz und die Handtasche schwarz statt braun. Wenn ich dir einen Cent lauschte, wüßte ich nicht zum Kleid, und wenn ich dir ein Kleid lauschte, wüßte es nicht zum Mantel. Dabei hast du gar nicht daran, wie peinlich es für einen Mann ist, bei der Modistin zu stehen und einen Hut anzuprobieren, wie ungeschickt sich ein Mann allein bei einer Schneiderin fühlt und wie er verlegen von einem Fuß auf den anderen tritt, wenn er in einem Geschäftsdienst Damenkleider einlässt. In der Weihnachtszeit, wo alles lächelt und schmunzelt und doch weiß, daß die Frau ja alles wieder antauchen wird.“

„Aber, Hugo!“
Emilie sagte dies mit ihrer lieblichen Weihnachtstimm, die sie jedes Jahr am ersten Abend bekam. Hugo lächelte mitleidig.
„Und so habe ich dir dieses Jahr gefolgt.“
„Was heißt das?“
„Das heißt“, sagte Hugo, „daß ich dir dieses Jahr nichts zu Weihnachten gekauft habe.“
„Das ist doch nicht möglich!“
„Warum nicht?“
„Aber das ist doch nur ein Scherz, Hugo?“
„Nein, das ist kein Scherz“, sagte Hugo, „ich habe eingesehen, daß du mit deinem Geh, den du seit zehn Jahren sagst, völlig recht hast, daß wir lieber das Geld zusammenhalten und sparen wollen, und das wir froh sein wollen, daß wir gesund sind.“
„Und du hast mir nichts — gar nichts — zu Weihnachten —?“
Hugo nickte:
„Nein. Ich habe dir nichts, gar nichts, zu Weihnachten gekauft.“
Emilie sagte eine Weile nichts.
Dann sagte sie nur so mehr:
„Hugo, das hätte ich von dir nicht erwartet! Aber, Hugo, aber das nicht! Ich wüßte dir das ganze Jahr deine Schritte, ich höre dir das ganze Jahr deine Schritte, ich mache das Aukerputtel und du gehst daher wie der Prinz von Poppenstein! Ich spare hinten und vorne, du aber hast deine Kleidchen, du lauscht Tanten, du lauscht Bücher, du gehst jede Woche einmal aus. Und wozu, frage ich, und wozu? Als ich dich geheiratet habe, warst du ein kleiner Brummer. Du hast dich in die fertige Wohnung gesetzt, du hast dich ins gewohnte Bett gelegt, meine Mutter hat gleich gesagt: „Den Mann nimmt nicht!“, aber wenn meine Mutter alles

erwartet hätte, das hätte sie bestimmt nicht erwartet, daß ich von meinem eigenen Mann einmal nichts zu Weihnachten kriegen werde. Da lauscht du hinaus — wohin da will, in die Klippen Gänge und ins grüne Schloß, da hat der Mann dir jede Frau eine Kleinigkeit. Aber du? Was Faulheit, aus Dummheit, aus Unwissenheit — du denkst, wenn ich einmal aus solcher Beschwerde ist sage, ich will nichts haben, da magst du dich folgen! Sonst sagst du doch auch nicht! Oder hast du schon vergessen, wie ich dir damals vor acht Jahren großzügig vergolten habe, wie du einmal betrunken und ohne gekommen bist? Dazu hast du Geld, dazu reichst es, aber setzen arm, geplagten Frau eine Kleinigkeit zu Weihnachten schenken, dazu reichst es dir dir nicht. Ich hätte so notwendig eine Bluse gebraucht, Bettwäsche hätte ich gebraucht, eine Handtasche, Schuhe hätte ich dir auch schenken können, von einer Kaffeemühle gar nicht zu reden. Aber ich bin es schon gewohnt, ich schäme mich das noch hinunter und ertrage mir ein Geld schenken.“
Da lächelte Hugo, klopfte hinter Frau's Brust und sagte:
„Nun beruhige dich schon, Emilie! Ich wollte nur einmal sehen, was du sagst, wenn du einmal nichts kriegst, und wie weit die Freude reicht, daß wir gesund beisammen sind. Und hier ist dein Weihnachtswunsch, hier ist die Bluse, hier die Bettwäsche, hier die Handtasche und da die Schuhe. Die Kaffeemühle steht auch da und die Lederkoffer sind auch hier, ich dir hiermit.“ Hugo griff in die Tasche und zog ein verpacktes Paket heraus, „und den Ring vom Juwelier Schmorl, den du dir so sehr gewünscht hast.“
Emilie schämte sich.
Und das war gut so. Frauen kommen im Jahr nicht oft dazu.



Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:
 Bilderbücher u. Jugendschriften,
 Beschäftigungsspiele für Jung und Alt,
 Briefpapiere in Päckchen und Kassetten,
 Gebet- und Gesangbücher
Schott's Messbuch
 SCHULARTIKEL
 Krippen - Lametta - Lichtballer
 Weihnachts- u. Neujahrskarten.
P. Hunold, Buchhandlung.

Alleinstehender Pensionär oder ältere Frau
als Verwalter(in) eines Landhauses
 nach Z. Nr. gesucht.
 Offerten unter F. N. an die Exped. d. Bl.
 ✕
Kohle - Briketts
 liefert
Fa. F. Katuza, Żory
 Telefon 45 ul. Szosowa 3.
Passanträge
 sind vorrätig.
 P. Hunold, Buchhandlung.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
 ist ein **RADIOAPPARAT**
 Radioapparate PHILIPS und ELEKTRIT
 — in großer Auswahl am Lager. —
 Bequeme Ratenzahlungen. Sie sparen viel Ärger, wenn Sie am Orte kaufen.
A. Ludwig, Żory, Drzewna 16.

Kino CASINO Żory
 Wielki program świąteczny
 I. Świąt: **Gdy gwiazdy zapłoną.**
 (Es leuchten die Sterne.)
 II. Świąt: **Huragan.** Początek o 4, 6 i 8,15

Evang. Kirchengemeinde
Sonnabend, 24. Dezember: Christnacht.
 4 Uhr nachmittags deutsch.
Sonntag, 25. Dezember (hl. Christfest)
 6 Uhr früh polnische Christmette,
 8 1/2 Uhr vorm. Deutscher Gottesdienst.
Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)
 8 1/2 Uhr vorm. Polnischer Gottesdienst

Unsere Postbezieher
 bitten wir, das Abonnement für das 1. Vierteljahr 1939 rechtzeitig und zwar noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Wir bitten unsere Leser, uns weiter treu zu bleiben und neue Abonnenten für unser Blatt zu werben

problee schließlich auf den Vermöhiel auf. Unterwegs waren zahlreiche Bergleute abgefahren, die teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten. Von dem im Zug verbliebenen Bergleuten wurden 18 Verwunden getötet. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 50, und man muß damit rechnen, daß noch eine größere Zahl von ihnen nicht mit dem Leben davon kommen wird.

* (Som Urlaub zurück.) Landrat Węglebski aus Rybnik hat nach Beendigung seines Urlaubs die Amtspflichten wieder übernommen. Damit sind alle Verträge von seinem Weggang null und nichtig geworden.

Revolver zog und diesen auf die Frau richtete. Die Frau sprang dem Manne gefahrlos entgegen und rief ihm die Hand mit dem Revolver hoch. In diesem Moment fiel ein Schuß auf Frau Wąsicka und an der linken Hand nicht unerheblich verletzt. Der Mann schloß. Er war etwa 1,70 Meter groß, schlank, hatte das Gesicht geschwätzt aber maskiert und trug einen Mantel, nur eine Jacke und Sportmägel.

50 Tote bei einem Eisenbahnunglück.
 Auf der dreifachen Zentralbahn liegt ein Güterzug, der das Valtersignal überfahren hatte, auf der durch den Staat Wlodek führenden Strecke mit dem zwischen S. No. Hontopol—Wlo. de Janina verlaufenden Schienen zusammen. Dabei wurden über 50 Personen getötet, während über 60 Verletzte geborgen werden konnten. Die in der Nähe des Unfallortes liegenden Hospitäler der Stadt Barczewo sind überfüllt. Man vermutet, daß die Zahl der Opfer noch steigt.
 Der Stationsvorsteher des Bahnhofs, der von dem das Unglück verursachenden Güterzug durchfahren wurde, wurde vor Gericht beschuldigt.
 In Wroclaw entlegte zwischen den Stationen Ometanin und Jozin ein Eisenbahnzug. Soweit sich dieser ereignen läßt, sind 40 Tote und zahlreiche Verletzte zu beklagen.

* (Zwei Brüder von einem Güterzug tödlich überfahren.) Ein größtes Unglück ereignete sich am Sonnabendmorgen um 4.40 Uhr auf der Eisenbahnstrecke zwischen Rajca und Radzionka. Zweihundert Meter von der Station Radzionka entfernt wurden die 26 und 27 Jahre alten Erbrüder Balenga von einem Güterzug überfahren. Rudolf Balenga, der Streckenarbeiter ist, erwartete auf dem Bahndamm seinen jüngeren Bruder Roman, der ihm das Frühstück brachte. Dabei überhörten die Brüder aufeinander das Geräusch eines Güterzuges. Beide wurden von der Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Dem Roman Balenga wurden der Kopf und beide Beine abgefahren, während Rudolf Balenga der Kopf zerquetschert und die rechte Hand abgefahren wurde. Die Leichen wurden in die Totenhalle nach Tarnowicz gebracht.

Warschau, 20. Dezember. Unter dem Vorhitz des Landwirts Josef Palarczyk fand eine Besammlung der Bauernschaft aus der Umgegend statt, um zu der Gründung einer Volkseigenen Milchgenossenschaft zu stehen. Wenn auch nicht beabsichtigt ist, eine Volkseigenen Milchgenossenschaft zu errichten, so waren sich die Bauern doch über die Notwendigkeit einig, zur besseren Organisation des Milchabsetzes eine Genossenschaft zu bilden. Durch die Genossenschaft wird der An- und Verkauf der Milch besorgt werden; außerdem werden zur Haltbarmachung der Milch während der kalten Jahreszeit entsprechende Maschinen angeschafft.

Man soll ein Nistklein kochen.
 Breite deinen Schin, Soll in Leid und Not
 weihnachtliche Licht! Leuer gegen dich,
 Soll kein Angeht! Ach dein Nistklein
 mehr verhalten sein. Aber dein und dich
 mehr verhalten sein.
 Nistklein rings im Sand,
 wo nur Erbrüder sind.
 Fülle dich im Nist
 seine leere Hand.
 Nistklein überm Schner,
 wofür Willen hast,
 daß der Nistklein
 größer noch erhebt!

In der Nähe des Stillwerks im Stadtteil Boguski wurde am Sonntag der 19. Jahre alte Lehrling Johann Wiercinski aus Mysłowice von einem Zuge überfahren und getötet. Der junge Mann hatte den Bahndamm als Kurzweg benutzt, um schneller nach Hause zu kommen. Da er sich wegen der kalten Kälte die Ohren fest verputzt hatte, überhörte er das Herannahen des Zuges und kam ums Leben.

Nowosibirsk, 20. Dezember. (Von einer elektrischen Mühle.) Der Sejmabgeordnete Wlodek war in der letzten Sitzung der Landwirte aus der Umgegend bekannt, daß die Errichtung einer neuen elektrischen Mühle auf genossenschaftlicher Basis vorgesehen ist. Die Bauernschaft bringt dem Plan großes Interesse entgegen, so daß bereits in Kürze an die Gründung der entsprechenden Genossenschaft herangegangen werden soll.

Einziges Allerlei.
Veranschaulichte Lektüre.
 Gräßliche Kopfschmerzen hatte ich diese Nacht wieder! Was soll ich denn nicht so lange leiden!
 „Sie lesen wohl wissenschaftliche Bücher?“
 „Nein, Romane! Aber ich trinke wenig dabei!“
 Zu spät.
 Nach dem Bummel die Nacht vermisste ich meinen Ballet, worauf ich natürlich sämtliche Kaspern aus dem Hause aufsuchte, in denen ich gewesen war — in der letzten fiel mir ein, daß ich überhaupt gar keinen Ballet ausgeht habe!“

* (Das Ende eines Trinker.) Eine Familientragödie, wie sie in Ober-Schlesien leider nicht selten ist, spielte sich in der Familie des Arbeiters Skoggy in Groß-Oheim (Kreis Wlodek) in der Nacht zum Donnerstag ab. Der Mann, ein angestammter Trinker, kam wieder einmal betrunken nach Hause, folgte seine Frau und mit Handtasche seine fünf Kinder. Um den Bedenkenfall seiner Familie hat er sich überhaupt nicht gekümmert. Er vertraut nicht nur seinen Vohr, sondern versuchte auch die Wohnungseinrichtung Stückweise zu verkaufen und das Geld in Alkohol umzusetzen. Um sich gegen den gewaltigen Trinker zu schützen, warf ihm die Frau die Halskette über den Kopf und schürzte ihm den Hals zu. Dabei schrie sie das Kind so fest an, daß sie gar nicht mehr, daß der Mann erstickte. Sie bemerkte erst nach einiger Zeit, daß der Mann tot war, worauf sie sich selbst zur Polizei begab und den Verfall meldete. Die Frau wurde auf freiem Fuß belassen, da sie für ihre fünf Kinder zu sorgen hat.

W e r m i s c h t e s .
Wieviel Menschen leben auf der Erde?
 Nach den jüngsten internationalen Ermittlungen über den Bevölkerungszustand der verschiedenen Erdteile ist für Ende 1928 mit einer Gesamtzahl von 2.184.000.000 Bewohnern unserer Erde zu rechnen. Mehr als die Hälfte dieser Erdbewohner lebt in Asien, Europa hat, ohne Sowjetrußland, 297 Millionen Einwohner, wobei Deutschland mit über 79 Millionen an der Spitze steht. Dazu folgen Großbritannien mit 45 Millionen, Italien mit 45 Millionen und Frankreich mit 42 Millionen Einwohnern.

Der Hygieniker.
 „Wie sieht das Schwein wider! Das muß geschlachtet werden!“
 „Herr! Verschaffen Sie ihm mehr Bewegung, dann wird's schon wieder abnehmen!“
Auch ein Trost.
 „Ich bin so unglücklich“, klagte Frau Dittmar ihrer Nachbarin, jeden Tag merke ich deutlich, daß mich mein Mann an des Welches wegen gemannet hat!“
 „Na“, antwortete die gute Frau, „dann haben Sie wenigstens den Trost, daß er nicht so dumme ist, wie er aussieht!“

* (Ueberfall auf eine Geschäftsfrau.) Am Freitag meldete die Badenwäherin Stefanie Wolguta aus Schinagan, Kreis Freystadt, der Polizei, daß auf sie ein Ueberfall verübt wurde. Die Frau hatte um 19 Uhr gerade ihr Geschäft geschlossen, als ein Mann noch Einlass verlangte. Er wollte etwas kaufen, so daß ihn die Frau in das Geschäft ließ. Sie hatte kaum die Tür geschlossen, als der Unbekannte wortlos einen

Räite bringt Wolfsgesahr.
 In den kältesten Nord- und Ostgebieten Polens macht sich jetzt die Wolfslage sehr bemerkbar. Die Raubtiere drängen in wechsellagen Ostgebieten bis in die Gänge vor. In den Wolowoblasten Noworobelsk und Polens sind sogar einzelne Hirshgänger von Wölfen angefallen worden. Die Behörden haben umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um Bevölkerung und Vieh vor den Wölfen zu schützen.

17 Zigenner aufgefressen.
 Sechs Zigenner waren in Bosnien auf der Suche nach Nahrung, die Diebstahl mit sich führten. Die Verfolgung hielt die ganze Nacht an, und als schließlich in der Morgensfrühe die Zigenner nach Zigennerlager entdrückten, erwartete sie ein schauriger Anblick: Siebzehn von Menschen und Tieren lagen mit durchgefressen, die 17 Zigenner und ihre Pferde überfallen und aufgefressen.

Schweres Grabenunglück in Kanada.
 In Kanada in Sydney Mines (New-Schottland) ereignete sich ein schweres Grabenunglück. Auf einer einfallenden Straße rief ein Arbeiter, das einen Graben eingestürzt. Der Zug ergriff eine immer größere Geschwindigkeit und

Manen Eltern genau so wie Ihr Sohn, der hat sich eine elektrische Eisenbahn mit allen Schienen, Schaltungen und Bahnhöfen erwünscht. Wo, und bekommt er sie? Da kennt er das Christnachtslicht. Wenn dann Ihr Schlangen unter dem Weihnachtsbaum steht und der traditionellen Lichterglanz erstrahlt, dann wird er, wenn er sieht, daß es mit der elektrischen Eisenbahn Stelle ist, auch so tun, als habe er es gar nicht gemerkt und als sei die Lokomotive mit dem Führerwerk ebenfalls ebenso bedeutend, wie die elektrische. Also fragen Sie wissen Sie es machen, wenn an Stelle des Weihnachtsbaums ein paar ganz vorzügliche Leuchtentiere die überrollen, die man in schließlich auch gebrauchen kann. Falls Sie aber ein Mann und Familienvater sind, schlagen Sie vor Überwachung und ungehindertes Freude die Hände gefaltete, das man Sie wieder mit einer ganz reizenden Eisenbahn bedacht hat, die zu fallen Ihre Aufgabe im nächsten Jahr sein wird.